


<p>Matel Iglar (Igla), geb. Bamberger geboren am 05.07.1905 in Hamburg</p>	
<p>damalige Adresse:</p> <p>Todesdatum:</p> <p>Todesort:</p>	<p>Judenstraße. 40</p> <p>13.09.1942</p> <p>Vernichtungslager Chelmno</p>
 <p>A yellow commemorative plaque with black text. The text reads: 'HIER WOHNTE MATEL IGLER GEB. BAMBERGER JG. 1905 'POLENAKTION' 1938 BENTSCHEN / ZBASZYN .LODZ / LITZMANNSTADT ERMORDET 13.9.1942 CHELMNO / KULMHOF'.</p>	<p>Matel Iglar, geb. Bamberger, wurde am 5. Juli 1905 als drittes Kind des Rabbiners Dr. Selig Bamberger und seiner Frau Lea, geb. Kahn, in Hamburg geboren. Am 15. März 1926 schloß Matel Bamberger in Hamburg die Ehe mit Salomon Iglar (Igla), der in Heilbronn als Kantor, Lehrer und Schächter tätig war. Salomon Iglar stammte aus Polen und war in den Wirren des ersten Weltkriegs nach Deutschland gekommen. Im Juli 1926 zogen die Eheleute nach Emden und wohnten in einem Haus der jüdischen Gemeinde in der Judenstraße 40. In dieser Gemeinde hatte Salomon Iglar eine Anstellung gefunden.</p> <p>In Emden kamen die fünf Kinder der Eheleute zur Welt: Der Sohn Josef (1927) und die Töchter Lea (1928), Rivkah (1929), Kela (1931) und Mirjam (1934). Lea hatte vermutlich eine schwere geistige Behinderung, denn sie wurde als siebenjähriges Kind 1935 in die Obhut einer jüdischen psychiatrischen Einrichtung in Apeldoorn / Niederlande gegeben. Sie wurde am 25. Januar 1943 in Auschwitz-Birkenau ermordet.</p> <p>Am 28. Oktober 1938 wurde die Familie Iglar im Rahmen der „Polenaktion“ ausgewiesen. Obwohl Matel und ihre Kinder in Deutschland geboren und aufgewachsen waren, mussten sie mit dem aus Polen stammenden Ehemann und Vater Emden innerhalb von wenigen Stunden mit geringem Gepäck verlassen und wurden in den Grenzzort Bentschen nach Polen abgeschoben. In Posen fanden sie für einige Monate Unterkunft in einem ehemaligen Krankenhaus.</p> <p>Im Frühjahr 1939 kam Matel Iglar noch einmal für zwei Wochen nach Emden, um den Haushalt aufzulösen. Ihr Ehemann Salomon hatte ein Visum erhalten und konnte im Frühjahr 1939 über Holland nach Amerika fliehen. Auch Matel hoffte mit ihren Kindern auf eine Ausreisemöglichkeit, dies erfüllte sich jedoch nicht. Vor Kriegsausbruch verließ sie Posen und kam mit den Kindern in das Ghetto Lodz. Unter den katastrophalen Bedingungen des Ghettos lebten sie zuletzt in der Korngasse 9,21. Im Zuge der „Großen Sperre“ wurden Matel und die Kinder am 12. September 1942 ausgewiesen und im Vernichtungslager Chelmno ermordet.</p> <p>Recherche: Traute Hildebrandt</p>
<p>Opfergruppe:</p> <p>Quellen:</p> <p>Patenschaft:</p> <p>Verlegeort:</p> <p>Verlegetermin:</p>	<p>Rassisch und religiös Verfolgte</p> <p>Stadtarchiv Emden: Melderegister, Standesamtsregister; Staatsarchiv Lodz: Ghattoliste; Claudi: Die wir verloren haben</p> <p>Anonyme Spende</p> <p>Max-Windmüller-Straße 19</p> <p>04.12.2015</p>